

Warum der Knast scheiße ist...

Einige Gedanken zum Gefängnisssystem, seiner sozialen Funktion und zur Forderung nach Solidarität und Freiheit für alle Gefangenen

(ABC Berlin, umgeschrieben als Redebeitrag anlässlich einer Kundgebung am 18.3. vor der JVA Untermaßfeld)

Gefängnisse stellen das höchste Mittel des Staates zur Bestrafung von denjenigen dar, die gegen die Regeln und Gesetze, welche von den jeweiligen Herrschenden aufgestellt wurden, verstoßen haben. Eine Person, welche durch Gesetzesbrüche die Norm verletzt, soll bestraft werden und gleichzeitig wird sie kontrolliert und als abschreckendes Beispiel für den Rest der Bevölkerung benutzt. Die dadurch geschaffene Trennung in „gut“ und „böse“ soll zusätzlich dazu dienen, dass keine Identifizierung mit den „Kriminellen“ stattfindet. Nebenbei soll damit auch ein Gefühl von Sicherheit erzeugt werden, weil die Bedrohung der Gesellschaft weggesperrt wurde.

Immer neue Gesetze und ausgefeiltere Methoden der Überwachung tragen dazu bei ein Klima der Angst zu erzeugen, in welchem es möglich ist die Disziplinierung, Unterdrückung und Kontrolle der Gesellschaft voranzutreiben, was lediglich zur Festigung der Macht von denjenigen dient, die sie inne haben. Die Rechtfertigung dafür wird durch die Hetze von Medien und PolitikerInnen aufgrund einer vermeintlichen Bedrohung der Gesellschaft durch TerroristInnen und Kriminelle geschaffen. Indem aber Menschen in Knäste gesperrt werden, wird nur von den eigentlichen Problemen abgelenkt – dass diese Gesellschaft auf Herrschaft, Konkurrenz und Ausbeutung beruht, welche tagtäglich unser Leben bestimmen und einschränken und die sozialen Verwerfungen überhaupt erst erzeugen, zu deren repressiven Verwaltung und Kontrolle Polizei, Justiz und Knast angetreten sind.

Schaut man sich die Zahlen der Kriminalitäts- und Gefängnisstatistiken an, werden sie dieser Aufgabe offensichtlich nicht gerecht. Ein Blick darauf wer in den Knästen gefangen gehalten wird offenbart zudem, dass diese Menschen zu einem überwiegenden Teil aus der Unterschicht kommen. Allgemein wird immer davon ausgegangen, dass nur MörderInnen und Sexualstraftäter eingesperrt seien, aber in der Realität sitzen viele Menschen in den Knästen, weil sie nicht in der Lage waren ausstehende Rechnungen zu bezahlen, schwarz gefahren sind, sich im Supermarkt etwas gönnen wollten, aufgrund ihrer Lebenssituation Drogen geknomen oder verkauft haben oder auch gewalttätig geworden sind. Ist dies nicht ein Zeichen dafür, dass Knast überhaupt keine Lösung für irgendein Problem ist? Probleme, die eigentlich viel breiter sind und soziale Probleme darstellen? Probleme nämlich welche damit einhergehen, wie diese kapitalistische Gesellschaft forciert, dass Menschen durch verschiedenste legale und auch „illegale“ Möglichkeiten um ihr Überleben kämpfen müssen. Der Knast ist also eine soziale Frage und dementsprechend die Menschen, welche einsitzen, soziale Gefangene.

Dabei ist zu beachten, dass das Gefängnis nur eine von einer Vielzahl von anderen Einrichtungen darstellt, welches dieses System am Laufen halten und dazu dienen Menschen zu erziehen, zu kontrollieren und in die so als „geknastet“ zu bezeichnende Gesellschaft einzufügen: Schulen, psychiatrische Einrichtungen, Abschiebelager, Arbeitsplätze, Überwachung im öffentlichen Raum usw. Das Gefängnis selbst ist keine abgetrennte Welt, es betrifft nicht bloss Gefangene und ihre Angehörigen. Es gewährleistet eine Funktion der Kontrolle und der Verwaltung des unvermeidlichen Elends, um den sozialen Frieden zu bewahren. Das Gefängnis ist wie ein Damoklesschwert, dass über dem Kopf aller Ausgebeuteten, Beherrschten und Ausgeschlossenen

schwebt, damit diese weiterhin das Spiel der Lohnarbeit und des Lebens, das damit einhergeht spielen. Außerdem weiß jeder nur allzu gut, dass der Inhaftierung die Rolle einer zusätzlichen Brandmarkung zukommt: Man ist nicht bloß Ausgebeuteter und Beherrscher, sondern wird auch ein Ex-Häftling. Das Gefängnis prägt die Menschen weit über ihre Einschliessungsperiode hinaus und hat zur Aufgabe, die Ausgebeuteten untereinander zu trennen: zwischen jenen, die den rechten Weg einschlagen, und jenen, die man als "Abweichende" etikettiert. Alle Angehörige proletarisierter und subalternen Klassen sind jedoch potentielle Gefangene, denn die Justiz, die sie verurteilt, ist eine Klassenjustiz. Das Recht ist nicht neutral, es ist nicht die natürliche Manifestation des allgemeinen Interesses, sondern der Ausdruck eines Kräfteverhältnisses zu einem gegebenen Moment in der Geschichte. Das Recht macht nichts anderes, als das Eigentum und die Sicherheit der herrschenden Klasse zu sichern.

Gegen das Gefängnis zu kämpfen, bedeutet gegen den Staat und seine Justiz und letztlich gegen eine Form von Gesellschaft zu kämpfen, welche solche Institutionen nötig hat. Der humanitäre Diskurs, dessen einziger Horizont die Verbesserung der Haftbedingungen und mehr Respekt für die Rechte der Gefangenen ist, trägt dabei de facto zur Perfektionierung der Einsperrung und zur Erhaltung der Institution „Knast“ und seiner sozialen Funktion bei.

Auf die selbe Weise ist das, was uns als Alternative zum Gefängnis präsentiert wird (elektronische Fussfesseln, Hausarrest, Therapie etc.) nichts anderes als ein weiteres, wenngleich „weicheres“ und damit weniger angreifbareres Mittel des Staates, um seine Kontrolle über gewisse Bevölkerungsschichten auszuweiten und sicherzustellen. Diese Mittel gehen mit einer sozialen Betreuung einher, die meistens einer Auferlegung von Zwangsarbeit gleicht, vergleichbar mit der Logik bei der Arbeitslosenkontrolle, wo auf den geringsten Fehltritt eine Bestrafung folgen könnte. Diese sogenannten Alternativen erzeugen bzw. beteiligen sich nach demselben Muster wie bei so vielen anderen Aspekten unserer Gesellschaft – mit jenem der Lohnarbeit an erster Stelle – an der (Selbst-)Disziplinierung, die jeder hinnehmen muss, um an seinem Platz zu bleiben und ihn gegen jene, welche in der sozialen Hierarchie noch weiter unten sitzen zu verteidigen. Diese Massnahmen, die als eine Art "Entlastung" des Gefängnisses präsentiert werden, erlauben im Gegenteil, immer mehr einzusperrern: Die Anzahl Gefangener bleibt steigend – das Gefängnis wird diffuser.

Insofern das Gefängnis, als Ort, an dem die gesellschaftlichen Herrschaftsverhältnisse sich intensivieren und besonders offensichtlich zu Tage treten, das Abbild der Gesellschaft darstellt, ist die gegenwärtige Schwäche der Kämpfe in und um die Gefängnisse die Widerspiegelung der Abschwächung der Klassenspannungen im Allgemeinen. Dennoch finden heute in Europa Kämpfe gegen die Einschliessung statt, die es ermöglicht haben, Verbindungen zwischen Drinnen und Draussen zu knüpfen und die versucht haben, diese Revolten in eine weitreichendere Kampfperspektive gegen das kapitalistische System zu stellen. Es ist wichtig eine solche solidarische Bewegung zur Unterstützung mit der Forderung nach Freiheit für alle Gefangenen voranzutreiben und die Ablehnung aller Formen des Wegsperrrens dabei in den Kontext des Kampfes gegen die bestehenden Verhältnisse zu stellen, da sie ihren Ursprung in eben diesen sozialen Verhältnisse haben, in denen wir zu Leben gezwungen sind und so uns alle – im Knast oder draussen – betreffen. Schließlich ist Freiheit nicht ein individueller Zustand, sondern ein zu schaffendes soziales Verhältnis, welches somit nur Wirklichkeit werden kann, wenn das Gefängnisystem der Vergangenheit angehört.